

große Neuigkeit der Zeit wurde dann der wiederbelebte Holzschnitt. Der Name Blasius Höfel (1792—1863) ist da mit Respekt zu nennen. Ein wienerisch urwüchsiges und energisches Künstlercharakter, auch voll Erfindungslust, brachte er einige Bewegung in die Stille der damaligen Graphik. Er lernte bei den vielbeschäftigten Kupferstechern Mansfeld und Quirin Mark die Strich- und Punktiermanier, gab jedoch, als die Lithographie aufkam, den Kupferstich überhaupt für verloren. Er wurde 1820 Professor des Freihandzeichnens an der militärischen



Abb. 78. Blasius Höfel: Holzschnitt nach Rembrandts Selbstbildnis.
(Verlag der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien.)

Akademie zu Wiener-Neustadt, reiste ins Ausland, auch zu Goethe (1829) und hing immerfort neuen graphischen Verfahren nach. Als Bewick in England und Gubitz in Berlin den Holzschnitt galvanisierten, warf er sich mit Kraft in diese Richtung. Er war der erste Holzschneider in Oesterreich und errichtete 1834 in Wiener-Neustadt die erste solche Anstalt, die es auf sechzehn Schüler brachte. Sein erstes Blatt war „Die Zuflucht zum Kreuze“; es ist die Inkunabel des österreichischen Holzschnitts. Schon sein drittes Blatt, nach Waldmüllers betender alter Frau, hatte solchen Erfolg, daß 127000 Abzüge gemacht wurden. Fürst Metternich, der schon den alten F. J. G. Lieder eigens nach Paris geschickt hatte, um die